



Bach, Kantaten Nr. 21 und 42; Barbara Schlick (Sopran), Gérard Lesne (Alt), Howard Crook (Tenor), Peter Harvey und Peter Kooy (Baß), Collegium Vocale, La Chapelle Royale, Philippe Herreweghe; (AD: 1990) *harmonia mundi France/Helikon CD 901328 (WD: 64'31'') DDD*

Philippe Herreweghe läßt ganz aus der Musik heraus musizieren; er scheint sie „nur“ darzustellen. In diesem Verzicht auf eingreifende „Gestaltung“ vermögen die Kantaten ihren ungeheuren Reichtum an Farbigkeit, Differenziertheit, sprechendem Ausdruck und Bildhaftigkeit ganz zu entfalten. Hinzu kommt noch eine Ungezwungenheit und uneitle Selbstverständlichkeit des Musizierens bei allen Mitwirkenden, die auf solch hohem Niveau nur selten zu finden ist. *G.Sch.*



Bach, Orgelwerke (Vol. 4): Präludium und Fuge G-Dur, Fuge g-Moll, Pastorale F-Dur, Fantasie c-Moll, Passacaglia c-Moll, Vier Choralbearbeitungen; Ton Koopman (Orgel); (AD: 1989) *Novalis/TIS CD 150 052-2 (WD: 63'46'') DDD*

Der Unterschied zu den bisherigen Folgen der zyklischen Aufnahmen Bachscher Orgelwerke mit Ton Koopman liegt nicht nur in der vorteilhaft getroffenen Wahl der großen historischen Ottobauer Dreifaltigkeitsorgel, sondern auch in der auffallend „normalen“ Spielweise des holländischen Organisten, dessen sonstige agogische Eigenwilligkeiten nicht selten zwiespältige Resonanz auslösen. In Ottobauer spielt Koopman zügig, virtuos und dabei stets transparent und formstreu. *G.W.*



Bach, Das Wohltemperierte Klavier (Teil 1 und 2) BWV 846-893; Walter Gieseking (Klavier); (AD: 1950) *DG 3 CD 429 929-2 (WD: 3 Std. 30'28'') ADD*

Gieseking rezitierte das – nach Bülow – „Alte Testament der Klavierliteratur“ zu Bachs 200. Todestag für den Saarländischen Rundfunk, was 1971 schon Analog-Platten belegten. Auch das silberne Remake zeigt den stilbildenden Mozart-Exegeten mit einer anschlagentechnisch am Cembaloklang orientierten Behandlung gelegentlicher Flüchtigkeiten sowie instabile Tempi ins Gewicht. Manchmal vermißt man die Entscheidung für ein wirklich getragenes, ruhevolles Zeitmaß (z.B. im ersten Teil bei Nr. 24, im zweiten Teil bei Nr. 22). *V.F.*



Barber, Vanessa (Gesamtaufn., engl.); Steber, Gedda, Resnik, Elias, Tozzi u.a., Chor u. Orch. der Metropolitan Opera, Dimitri Mitropoulos; (AD: 1958) *RCA/BMG-Ariola 2 CD GD 87899 (WD: 114'08'') ADD*

Rudolf Bing attestierte diesem Auftragswerk der Metropolitan Opera einen „Cocktailparty-Erfolg“. Samuel Barber hat Giancarlo Menottis morbides Salon-drama mit gefälliger, gekonnt eklektischer Musik illustriert. Die spannungsreiche Interpretation durch Dimitri Mitropoulos und ein exzellentes Protagonisten-Quintett (besonders expressiv und farbenreich: Eleanor Steber in der Titelrolle) garantiert dieser Studio-Version der Uraufführung einigen Sammlerwert. Das Begleitheft enthält das englische Libretto, die Inhaltsangabe in vier Sprachen, aber keinerlei Kommentare. *E.Pl.*



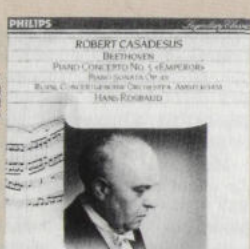
Beethoven, Fidelio (Gesamtaufn.); Altmeyer, Jerusalem, Nimsgern, Meven, Nosseck, Wohlers, Adam u.a., Rundfunkhören Leipzig und Berlin, Gewandhausorchester Leipzig, Kurt Masur; (AD: 1980/81) *Eurodisc/BMG-Ariola 2 CD GD 69030 (WD: 123'24'') ADD*

Ein „Fidelio“ von hohem, wenn auch nicht höchstem Rang! Masur als Spiritus rector des Ganzen überzeugt mit temperament- und spannungsvollem Dirigat. Unter den Sängern ragen heraus: Jeanne Altmeyers jugendlich-frischer Sopran, Nimsgerns sanguinisch-bessener Pizarro, Mevens solider, kerniger Rocco. Durchschnittlich: Wohlers, Nosseck, Adam. Jerusalem muß seiner weichen Tenorstimme die Verzweiflungsausbrüche des Florestan unter Aufbietung (und Überschreitung) aller Kräfte abringen. *K.M.*



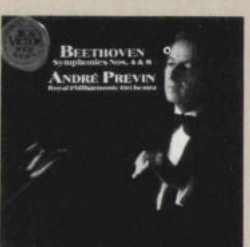
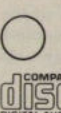
Beethoven, Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73, Klaviersonate Nr. 27 e-Moll op. 90; Friedrich Gulda (Klavier), Orchester der Wiener Staatsoper, Hans Swarowsky; (AD: 1963) *Preludio/Helikon CD 1122 (WD: 50'41'') ADD*

Obwohl der Bielefelder Katalog förmlich überquillt von Aufnahmen des fünften Klavierkonzertes, kehren nun auch viele ältere Einspielungen via CD wieder. Der 1963 noch jugendliche Gulda und Dirigent Swarowsky, Beethoven-Kenner von Rang, musizieren hier nirgends gefällig, sondern eher herb und stets auf den großen Bogen bedacht. Vom reichlich rauh wirkenden Klangbild her kann diese Wiederveröffentlichung mit neueren Aufzeichnungen kaum Schritt halten. Bedeutsam ist jedoch Guldas Interpretation der Sonate op. 90, die er ganz in ihrer feinsinnigen Eigenatmosphäre beläßt. *W.B.*



Beethoven, Klavierkonzert Nr. 5 Es-Dur op. 73, Klaviersonate Nr. 28 A-Dur op. 101; Robert Casadesu (Klavier), Concertgebouw Orchestra, Hans Rosbaud; (AD: 1961, 1964) *Philips CD 426 106-2 (WD: 55'57'') ADD*

Die noch erstaunlich gut klingende Konzertaufnahme ist ein Klassiker des Repertoires und bekannt als Schulbeispiel ausgewogenen Beethoven-Spiels. Der lupenreine, kultivierte und klangschöne Klavierpart findet in der analytisch-geschärften Begleitung durch Rosbaud eine adäquate Ergänzung. Wer den unmittelbaren Schwung Giesekings oder die auftrumpfende Dramatik und Größe Fleischers vorzieht, wird hier vielleicht etwas Spontaneität und Zugriff vermissen. Philips verschweigt, daß die Zugabe, ein Konzertmitschnitt, nur monophon ist. *M.E.*



Beethoven, Sinfonien Nr. 4 B-Dur op. 40 und Nr. 8 F-Dur op. 93; Royal Philharmonic Orchestra, André Previn; (AD: 1989) *RCA/BMG-Ariola CD RD 60362 (WD: 64'45'') DDD*

Über Beethovens Humor haben nicht nur ernsthafte Menschen lange gegrübelt. Aber falls der Meister dazu fähig war, dann in den beiden hier vorliegenden Sinfonien. Nur trauen leider weder Orchester noch Dirigent sich und Beethoven zu, auch mal „so-phisticated“ zu tönen. Es wird im Zweifelsfalle eher (naß)forsch musiziert. Und dies leider nicht einmal auf hohem orchestralen Niveau: In den Ecksätzen hört man die königlichen Philharmoniker förmlich schwitzen, in den langsamen Sätzen bröckelt es noch stärker ab. Nur so nebenbei kann man diese vermeintlich „kleinen“ Sinfonien eben nicht einspielen. *R.W.*



Beethoven, Streichquartette Nr. 10 Es-Dur op. 74 und Nr. 11 f-Moll op. 95; Medici String Quartet; (AD: 1990) *Nimbus/Aris-Ariola CD 5242 (WD: 50'43'') DDD*

Diese Produktion wird es schwer haben, sich gegenüber der Konkurrenz mehrerer vorhandener hochkarätiger Aufnahmen zu behaupten. Sie vermittelt weder befriedigende analytische Klarheit des Stimmengewebes noch einen satten Kompaktklang. Es reicht nicht aus, das mitunter beherrzt (bisweilen „zackig“) musizierende Ensemble in auffällender Entfernung von den Mikrofonen durch Hall zu vergrößern. Auch die Aussteuerung hat nicht das wünschenswerte Optimum erfahren. *G.W.*



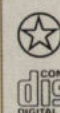
Bizet, Carmen-Suite, L'Arlésienne-Suite Nr. 1, Sinfonie Nr. 1 C-Dur; Cincinnati Symphony Orchestra, Jesús López-Cobos; (AD: 1989) *Telarc/Inakustik CD 80224 (WD: 67'35'') DDD*

Bizets weltbekannte Suiten – und kein Ende. López-Cobos freilich präsentiert nach „Carmen“ (ohne die Seguedilla) bloß die „Arlésienne“ Nr. 1, um sodann mit dem Meisterstück der Jugendjahre, der ersten Sinfonie, effektiv abzuschießen (das Textheft erörtert die Frage, warum bei Bizet gerade die frühesten und die spätesten Werke so besonders gut geraten sind). Französischer Musik steht López-Cobos spürbar nahe; und da sich das immer bessere Cincinnati Symphony Orchestra hundertprozentig bewährt, ist die Wiedergabe beeindruckend. *W.B.*



Bläsermusik auf historischen Instrumenten; Händel, Telemann, Barsanti, Schaffrath; Renate Hildebrand (Oboe, Blockflöte), Bradford Tracey, Rolf Junghanns (Cembalo) u.a.; (AD: 1974) *FSM/Fono Münster CD 91615 (WD: 39'59'') ADD*

Die nicht endenwollenden Versuche, historische Aufführungspraxis wieder lebendig zu machen, haben hier neue Blüten getrieben, leider der Sache wenig dienliche. Im Ensemble bieten Barockoboen ein zwar durchaus reizvolles und überzeugendes Klangbild; hier aber, im Zusammenhang mit solistischer Kammermusik, ist das Ergebnis eher kümmerlich. Und dazu wird noch langweilig und freudlos musiziert. Der Begleittext: eine Zumutung. Keinerlei Informationen über die verwendeten Instrumente und die Aufführenden. Überflüssig. *G.H.*



Boccherini, Stabat mater G 532, Aria accademica Nr. 3 G 546; Adelina Scarabelli (Sopran), Solisti dell'Opera da Camera di Roma, Federico Amendola; (AD: 1989) *Nuova Era/Fono Münster CD 6849 (WD: 57'45'') DDD*

Ein Kompliment an die Solistin: Derzeit ist sie innerhalb der jüngeren Generation der lyrischen (Koloratur-)Sopranen zur ersten Garde zu zählen. Würde Boccherini diese neue Compactdisc zu Gehör bekommen, er wäre hingerissen von der Gesangkunst der Adelina Scarabelli. Das assistierende Streichquartett hätte sich von solcher Tonqualität und Tonreinheit anstecken lassen sollen. Es erklingt hier die Urfassung von Boccherinis Sequenzvertonung, wie bereits in der kürzlich erschienenen Amati-Edition (vgl. FF 7/1990, S.58). *V.F.*



Brahms und seine Freunde; Dietrich, Klavierstück op. 6 Nr. 1, Schumann, Arabeske C-Dur op. 18, Brahms, Sonate f-Moll op. 5, Intermezzi op. 118 Nr. 2 und op. 119 Nr. 1, Grimm, Elegie op. 2 Nr. 1, Kirchner, Walzer op. 23 Nr. 2-4; Dirck Joeres (Klavier); (AD: 1989) *ebs/EMI-ASD CD 6013 (WD: 66'21'') DDD*

„Brahms und seine Freunde“ – der Titel macht neugierig, verspricht jedoch zu viel. So interessant und wichtig es ist, die kaum bekannte Musik der Brahms-Freunde Albert Dietrich, Julius Otto Grimm und Theodor Fürchtgott Kirchner vorzustellen, so wenig reicht es aus, dies anhand kleiner Klavierstücke oder Walzer aus größeren Zyklen zu tun. Das ist mißlich, zumal es sich bei Dirck Joeres um einen ernstzunehmenden Interpreten handelt. *H.Gr.*



Bruch, Kol Nidrei op. 47, Dvořák, Cellokonzert h-Moll op. 104, Elgar, Cellokonzert e-Moll op. 85; Pablo Casals (Violoncello), London Symphony Orchestra, Tschechische Philharmonie, BBC Symphony Orchestra, Landon Ronald, George Szell, Adrian Boult; (AD: 1936, 1937, 1945) *EMI CD 7 63498 2 (WD: 75'17'') ADD*

Pablo Casals, noch im Vollbesitz seiner physischen Kräfte: Hier erfährt man Wesentliches über den unverwechselbar markanten, fast urwüchsigen Interpretationsstil des Spaniers. Der energiegeladene, impulsiv-kraftvolle Zugriff des bereits 60jährigen überzeugt in der legendären Prager Dvořák-Einspielung mit dem straff sekundierenden Szell ebenso wie in den mehr lyrisch-elegischen Gefilden bei Elgar und Bruch. Unverzichtbare Casals-Dokumente in vorzüglicher digitaler Wiederaufbereitung. *N.H.*



Cherubini, Sechs Sonaten für Clavicembalo; Laura Alvini (Cembalo); (AD: 1989) *Nuova Era/Fono Münster CD 6867 (WD: 75'29'') DDD*

Die Firma Nuova Era hat nun auch eine Reihe „Ancient Music“ gestartet, die allerhand Raritäten anzubieten hat. Cherubinis (stets zweisätzige) Cembalosonaten von 1783 waren bislang nur Spezialisten bekannt; die unter Giuseppe Sartis Förderung entstandenen Werke zeichnen sich bereits durch eine gewisse Selbstständigkeit aus und sind keineswegs über einen Leisten geschlagen. Seine Früherschöpfungen jedoch für nahezu gleichwertig mit den Sonaten Mozarts zu erklären – wie es G. Lodovici im Textheft tut –, ist nun wirklich zu hoch gegriffen. Notizen über die Interpretin sowie über das hier verwendete Instrument wird man vergebens suchen. *W.B.*



Claviermusik der Bach-Schüler – Werke von Agricola, Goldberg, Krebs, Altnikol u.a.; Gregor Hollmann (Cembalo); (AD: 1988) *MD+G/EMI-ASD und Fono Münster CD L 3318 (WD: 74'24'') DDD*

Eine eminent interessante Folge musikalischer Portraits der Bach-Schüler Agricola, Goldberg, Krebs, Joh. Ernst Bach, Altnikol und Müthel. Besonders hörenswert: die f-Moll-Fuge von Goldberg (Cembalo nach Ch. Vater, 1738), eine geniale Partita von Krebs und zwei Sonaten von Altnikol bzw. Müthel. Hollmann, Jahrgang 1954, Dozent an der Hochschule in Münster, ist für diese Musik ein ebenso stilsicherer wie brillant-musikantischer Interpret. Vorzüglich auch das Beiheft mit seinem hohen Informationswert. *KPR*



Corrette, Volkstümliche Melodien für Oboe und Orgel; Jean Maurice Capt (Oboe/Englischhorn), Daniel Meylon (Orgel); (AD: 1989)
Cascavelle/Helikon CD 1007 (WD: 54'00'') DDD

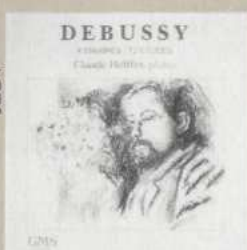
Die Spieltradition der variierten „Noëls“ (Weihnachtslieder), einer französischen Spezialität des 18. Jahrhunderts, lebt in dieser Neuproduktion in sehr eindrucksvoller Weise wieder auf. Die schlichten Weihnachtslieder werden in der Besetzung Oboe bzw. Englischhorn und Orgel außerordentlich lebendig musiziert. Der Organist registriert fantasievoll, berücksichtigt die typisch französischen Zungenregister, dialogisiert reizvoll mit der sauber intonierenden und klug artikulierenden Oboe. Nicht nur zur Weihnachtszeit hörens-wert. H.Gr.



Hugues Cuenod singt Debussy: Cinq Poèmes de Baudelaire, Quatre Poèmes de Verlaine, Trois Poèmes de Stéphane Mallarmé u.a.; Hugues Cuenod (Tenor), Martin Isepp (Klavier); (AD: 1972)
Nimbus/Aris-Ariola CD 5231 (WD: 54'50'') ADD

Ein faszinierendes Dokument. Man mag kaum glauben, daß Cuenod diese Aufnahmen im Alter von 70 Jahren machte, so souverän beherrscht er seine Stimme, so sicher ist der Atem, so leicht der Ansatz selbst hoher Piano-Töne. Auch bleibt es immer wieder erstaunlich, daß ein Sänger mit einer von Natur aus „weißen“ Stimme durch präzise Artikulation in feinen Schattierungen „malen“ kann – was bei den Liedern Debussys von zentraler Bedeutung ist. In Martin Isepp hat der Tenor einen hochsensiblen, flexiblen Partner am Klavier. T.V.

90 **FonoForum 10/90**



Debussy, Estampes, Douze Etudes; Claude Helffer (Klavier); (AD: 1989)
GMS/Disco-Center CD 8910 (WD: 58'04'') DDD

Debussy wird oft interpretatorisch unrecht getan. Walter Gieseking und Werner Haas ließen der Klaviermusik Genugtuung widerfahren, indem sie deren Struktur größte Aufmerksamkeit widmeten. Der französische Pianist Claude Helffer tut desgleichen: Die Konturen der Musik sind immer klar, die Virtuosität wird hier nie zum Selbstzweck. Helffers Interpretation (auch der drei Estampes) ist analytisch und diszipliniert, dabei alles andere als kühl und akademisch. Die exzellente Aufnahmetechnik entspricht der Interpretation: Der Klang ist direkt, mustergültig klar und präsent. H.Gr.



Debussy, Prélude à l'après-midi d'un faune, Ravel, Daphnis et Chloé-Suite Nr. 2, Ibert, Escales, Dukas, L'apprenti sorcier; Los Angeles Philharmonic Orchestra, André Previn; (AD: 1989)
Philips CD 426 255-2 (WD: 54'36'') DDD

André Previn scheint aus seiner Hollywood-Vergangenheit ein völlig überflüssiges Trauma zurückbehalten zu haben. Wo immer er fürchtet, man könne ihm den Vorwurf machen, er dirigiere Film-Musik, da fällt er ins Gegenextrem und buchstabiert förmlich die Partitur, nur um nicht plakativ zu wirken. Musterbeispiel dafür ist ein viel zu skrupulös nacherzählter „Zauberlehrling“. Wenn Previn sich und der Musik selbstsicherer das Schwärmen erlaubt, ist er wesentlich überzeugender. R.W.



Donizetti, Lucrezia Borgia (Gesamtaufn., ital.); Caballé, Kraus, Verrett, Flagello u.a., Chor und Orchester der RCA Italiana, Jonel Perlea; (AD: 1966)
RCA/BMG-Ariola 2 CD GD 86 642 (WD: 132'55'') ADD

Donizettis Lucrezia, die Mörderin mit Mutterherz, brachte für die Caballé den internationalen Durchbruch – zu Recht, wie man beim Wiederhören dieser Aufnahme feststellt. Unter Perleas präziser Leitung singt sie ihren Part sehr engagiert, beschränkt sich noch nicht auf schöne Pianissimi. Alfredo Kraus ist als Genaro schlichtweg überragend, die Verrett meistert das berühmte Brindisi des Pagen sehr gut (wenn auch nicht mit letzter Virtuosität). Im Gegensatz zur LP-Ausgabe hört man bei der CD keinerlei Verzerrungen. T.V.



Dufay, Recollectio Festorum Beatae Mariae Virginis; Schola Hungarica, Janka Szendrei, László Dobszay; (AD: [P] 1990)
Hungaroton/Helikon CD 31292 (WD: 67'22'') DDD

Komponierte Dufay auch Gregorianischen Gesang und nicht nur mehrstimmige Musik? Barbara Haggh kann ziemlich plausibel beweisen, daß dies der Fall war. Zusammen mit dem Textautor Gilles Carlier schuf Dufay die Recollectio zur Marienverehrung an der Kathedrale von Cambrai. Die Einspielung der Schola Hungarica stößt leider an manche Grenzen: Die Textaussprache ist nicht klar genug, die mehrstimmigen Kompositionen Dufays werden kaum artikuliert. Immerhin, eine interessante Reper-toirerweiterung. FPM



Englund, Concerto für zwölf Violoncelli, Suite für Violoncello, Sonate für Violoncello und Klavier; Kari Lindstedt, Erkki Rautio (Violoncello), Martti Rautio (Klavier), Finnisches Violoncello-Ensemble, Ulf Söderblom; (AD: 1983/1986)
Finlandia/Helikon CD 376 (WD: 69'28'') DDD

Einar Englund, Jahrgang 1916, ist ein uns unbekannter Komponist. Das hängt mit den trägen Vermittlungsmechanismen neuer Musik zusammen. Englund hat u. a. bei Copland studiert, was man dem unversponnenen Duktus seiner Musik anhört. Die drei hier erstklassig wiedergegebenen Werke kreisen ums Cello – solistisch, klavierbegleitet, zur Gruppe verstärkt. Ein Kennenlernen lohnt sich wegen der diatonisch freitonalen Expressivität der Musik. HPK



Gesualdo, Sabbato sancto, Gorli, Requiem; Ensemble Vocal Européen de La Chapelle Royale, Philippe Herreweghe; (AD: 1989)
harmonia mundi France/Helikon CD 901 320 (WD: 71'04'') DDD (?)
„Subtil-masochistische Rhetorik“ erkennt der Beiheft-Autor Renaud Machart in Gesualdos „Theater der Stimmen“. Doch zu dieser Deutung paßt eher die Intimität der Tallis Scholars mit zwei Stimmen pro Part (Gimell CD 015) als Herreweghes ganz auf Homogenität und Weichheit zielendes Ensemble mit insgesamt sechzehn Vokalistinnen, deren Sinnlichkeit obendrein vom Hall beschnitten wird. Trotzdem: höchstes chorisches Niveau wird auch hier erreicht. M.E.

RARITÄTEN VERSAND

Eine besondere Auswahl nicht ganz alltäglicher Artikel für etwas ausgefallene Leute.



Antique Press

Die klassische Prägemaschine prägt Ihren Namen und Ihre Adresse in jedes geeignete Papier. Diese Rarität (Modell 1885) erhalten Sie incl. Ihres persönlichen Prägestempels für DM 135,- DM.



Walking Sticks

Man geht nicht mehr ohne. Frisch von der Insel: Spazierstöcke mit alten klassischen Griffen aus Elfenbein-Imitat oder Nickel-Silber Stock aus englischem Aborn. Pferd 98,- DM, Ente 98,- DM, Hund 98,- DM, Eule 98,- DM, Buckingham 98,- DM, Silberknauf 145,- DM



Tassotti

Für Musikliebhaber. Handgearbeitete, wertvolle Accessoires in längst vergessener Qualität. Für die private Korrespondenz: Handgeschöpftes Blütenpapier. Ideal zum Prägen mit der Antique-Press. Mit Umschlägen in wertvoller Schatulle. 125,- DM

Archivbox mit Deckel und Messingschild. Für die vielen, liebenswerten kleinen Dinge, die man so sammelt 44,- DM

Nostalgischer Bilderrahmen. Format geöffnet: 28 cm x 18 cm. 75,- DM

Einfach bestellen! oder Katalog anfordern.

Der Versand erfolgt per Post und ist ab 100,- DM Warenwert portofrei. Bitte legen Sie Ihrer Bestellung einen Verrechnungsscheck in Höhe des Warenwertes bei. Für Sendungen unter 100,- Warenwert rechnen Sie bitte noch 5,- DM Versandkostenanteil hinzu.

Versandadresse:

Name:

Vorname:

Straße:

Ort:

Für Prägestempel, bitte in Druckschrift ausfüllen (4 Zeilen mit je 18 Buchstaben)

An:
Illert-
Lettershop
Postf. 13 18 36
5600 Wuppertal 1



McLaughlin, Konzert für Gitarre und Orchester (Mediterranean), Duos für Gitarre und Klavier; John McLaughlin (Gitarre), Katia Labèque (Klavier), London Symphony Orchestra, Michael Tilson Thomas; (AD: [P] 1990) CBS CD MK 45578 (WD: 61'11'') DDD

John McLaughlins drittes „seriöses“ Werk ist „The Mediterranean“ unterteilt, und immer wieder blitzt Rodrigos Gitarren-Ohrwurm „Concerto de Aranjuez“ in den drei Sätzen auf. Allerdings gewinnt McLaughlins Komposition nicht die Geschlossenheit des populären Vorbilds; vor allem der Part für das Soloinstrument klingt mehr improvisiert als durchkomponiert. Dadurch wirkt das Stück wie ein Mosaik angedeuteter Ideen. Die Duos mit Katia Labèque – gefällige Stimmungsbilder, die aus Elementen des Blues, der Ballade und des Swing zusammengesetzt sind – überzeugen mehr. R.N.



Mendelssohn Bartholdy, Streichersinfonien Nr. 9 c-Moll und Nr. 11 f-Moll; Deutsche Kammerakademie Neuss, Johannes Goritzki; (AD: [P] 1990) Claves/Helikon CD 50-9002 (WD: 67'42'') ADD

Seit in unseren Tagen Streicher-Kammerorchester wie Pilze aus dem Boden sprießen, sind auch Mendelssohns Jugendsinfonien in den Konzertprogrammen zu hören. Sie verdienen dieses neue Ansehen in vollem Maße. Johannes Goritzki und seine Kammerakademie nehmen diese jugendlichen Schöpfungen ernst, ohne deshalb deren musikantischen Impetus zu unterdrücken. Goritzkis Enthusiasmus strahlt auf sein Ensemble aus, dessen vielseitige Programme besonderes Lob verdienen. W.B.



Mozart, Idomeneo (Gesamtaufn., ital.); E. Mathis, J. Varady, P. Schreier, W. Ochman, Rundfunkchor Leipzig, Staatskapelle Dresden, Karl Böhm; (AD: 1977) DG 3 CD 429 864-2 (WD: 169'36'') ADD

Selbst wenn die Aufnahme von Harnoncourt inzwischen andere Aspekte von dieser Oper aufzuzeigen vermochte, setzt Böhms 13 Jahre alte Einspielung auch heute noch hohe interpretatorische Maßstäbe, vor allem in den exzellent besetzten Solopartien. Die poetische Phrasierung von Edith Mathis, die Dramatik von Julia Varady und Peter Schreiers elegante Formulierung sind kaum zu überbieten. E.P.



Mozart, Klaversonaten KV 280, 282 und 309; Ingrid Haebler (Klavier); (AD: 1988) Denon CD CO-73202 (WD: 47'02'') DDD

Ingrid Haebler spielt Mozart ohne Über- und Untertreibung; ihr Spiel kennt keine Manierismen. Sie nimmt diese so leicht und charmant scheinende Musik sehr ernst, und es gelingt ihr stets eine ungemeine Vertiefung des musikalischen Ausdrucks, die ganz ungezwungen und unverkrampft wirkt. Ihr Spiel besitzt bei aller Ernsthaftigkeit nichts Sprödes, es bleibt sehr farbig und gut durchartikuliert. Diese Eigenschaften sind nicht Selbstzweck, sondern kommen der Werkdarstellung zugute. G.Sch.



Mozart, Sinfonien Nr. 19-23 KV 132-134, 162, 181; Prague Chamber Orchestra, Charles Mackerras; (AD: [P] 1990) Telarc/Inakustik CD 80217 (WD: 73'02'') DDD

Mackerras scheut sich nicht, diese frühen Sinfonien (Nr. 19 und 20 von 1772, die übrigen 1773) mit „modernen“ Instrumenten zu musizieren, allerdings in einer Besetzungsstärke und Sitzordnung wie zur Mozart-Zeit. Das Ergebnis rechtfertigt ihn glänzend: ohne Schönklang-Pathos (wie es Levine so liebt), aber mit luzider Durchsichtigkeit und beseitem Brio in den schnellen Sätzen sowie Empfindsamkeit in den langsamen, mit kultiviertem Bläser-Kolorit und sensibel balancierten Streichern. Besonders gelungen: die Sinfonie Nr. 19 und ein weites, transparentes Klangbild. KPR



Mozart, Sinfonien Nr. 27 G-Dur KV 199, Nr. 29 A-Dur KV 201 und Nr. 30 D-Dur KV 202; Wiener Akademie, Martin Haselböck; (AD: 1989) Novalis/TIS CD 150055-2 (WD: 53'43'') DDD

Mozarts frühe Salzburger Sinfonien, auf historischen Instrumenten gespielt: Ob das wirklich derart uninspiriert, keimfrei und akademisch-zeigefingernd (unentwegt wird die „eins“ betont) klingen muß? Die kleine Orchesterbesetzung ermöglicht zwar ein optimal transparentes Musizieren, aber was hinsichtlich der Beachtung von Nebenstimmen-Motiven geleistet wird, übersteigt Klemperers analytischen Scharfblick in seiner memorablen Deutung der A-Dur-Sinfonie auch nicht merklich. Also eine ziemlich überflüssige Platte. W.Pf.



Mozart, Tänze und Menuette; Wiener Akademie, Martin Haselböck; (AD: 1990) Novalis/TIS CD 150 059-2 (WD: 65'22'') DDD

Diese Sammlung Mozartscher Tänze, geschrieben für die Wiener Redouten 1788-91, ist ein absolut geglückter Versuch, die Tanzmusik der Wiener Klassik von serenadenhafter Puder- und Zopf-Betulichkeit zu befreien. Die Wiener Akademie musiziert auf historischen Instrumenten gänzlich unakademisch, voller Temperament und mit festem Zugriff, ohne oberflächlich zu werden und ohne das Niveau des Mozartschen Satzes vom Tisch zu wischen. Besonders gelungen sind die Kontretänze mit ihren ironisch-sarkastischen programmatischen Einschüben (z.B. „Der Sieg des Helden Koburg“, KV 587). G.H.



Mozart, Venti, fulgura, procellae KV deest, Exsultate, jubilate KV 165; Rosmarie Hoffmann (Sopran), Orchester der Schola Cantorum Basiliensis, Peter Sigrüst; (AD: 1989) MD+G/EMI-ASD und Fono Münster CD 3336 (WD: 34'02'') DDD

Neben dem beliebten „Exsultate, jubilate“ erklingt auf dieser kurz geratenen CD noch die Solomotette „Venti, fulgura, procellae“, deren Echtheit stark angezweifelt wird (und deshalb ist es vielleicht nicht unbedingt empfehlenswert, sie unter Mozarts Namen zu veröffentlichen). Beide Werke erfahren eine gepflegte Wiedergabe, wobei aber eine großbögigere Zusammenfassung der Melodielinien im Vokalpart zu wünschen wäre. E.P.



A Musical Spectacular: Songs and Production Numbers from the Classic MGM Musicals; Nick Curtis, Mary Carewe, The Ambrosian Singers, Royal Philharmonic Orchestra, Elmer Bernstein; (AD: [P] 1990) Chandos/Koch Records CD 8781 (WD: 52'45'') DDD

Zum ersten Mal in HiFi und rauschfrei, so präsentiert Elmer Bernstein, der selbst zur ersten Riege der Filmkomponisten gehört, die klassischen Schätze aus der MGM-Musical-Produktion von „Meet Me In St. Louis“ bis „Gigi“, die bislang nur mit historisch bedingtem Knisterbeiwirk discographisch angeboten wurden. Der üppige Wohllaut, für die bunten Ausstattungsrevuen von Conrad Salinger spätromantisch arrangiert, verschwimmt selbst bei furiosesten Tutti-Einsätzen nicht zu waberndem Klangbrei. Mary Carewe und Nick Curtis sind darüber hinaus hörenswerte „understudies“ für Judy Garland und Gene Kelly. R.N.



New Britain – Die Wurzeln amerikanischer Folklore; Roberta Anderson, Sharon Kelley (Sopran), Kenneth Fitch, Fred Rafensperger (Countertenor) u.a., Marilyn Boenau (Krummhorn), Jane Hershey, Laura Jeppesen, Carol Lewis (Viola), Mick Ramsey (Zinken), The Boston Camerata, Joel Cohen; (AD: 1990) Erato/Teldec CD 2292-45474-2 (WD: 60'08'') DDD

Reminiszenzen an die Musik des Mittelalters und an Gesänge der Renaissance stellen sich ein, wenn diese wissenschaftlich edierte Produktion die amerikanische Folklore bis zu ihren europäischen Anfängen zurückverfolgt. Die Aufnahme ist – wie auch die Interpretation – etwas zu trocken geraten. PPP



Nordic Music (Vol. 2): Werke von Fernström, Sallinen, von Koch, Nielsen, Grieg, Thorkell; Manuela Wiesler (Flöte), Musica Vitae-Kammerorchester, Wojciech Rajski; (AD: 1989) BIS/Disco-Center CD 461 (WD: 68'39'') DDD

Ein Nordlandprogramm quer durch alle skandinavischen Länder einschließlich Island, das dem Produzenten wegen der vorzüglichen klanglichen Transparenz der Aufnahmen, vor allem aber dem ebenso klangschön wie homogen musizierenden Ensemble beste Zeugnisse ausstellt. Der überwiegende Teil des Programms erweitert das Repertoire. Daß dies mit den hohen klanglichen Maßstäben des Ensembles geschieht, macht den Gewinn dieser Veröffentlichung aus, an der sich etwaige nachfolgende Aufnahmen messen lassen müssen. G.W.



Pleyel, Sinfonia concertante F-Dur op. 5, Symphonie périodique F-Dur op. 6, Oboenquartett D-Dur op. 25; Günther Volmer (Violine), Pavel Skabar (Viola), Ciri Skerjanec (Violoncello), Hansjürgen Möhring (Flöte) u.a., Kölner Kammerorchester, Helmut Müller-Brühl; (AD: 1971/82) Koch Records CD 316038 F1 (WD: 55'52'') ADD

Ignaz Joseph Pleyel stand zu sehr im Schatten der großen Zeitgenossen Mozart, Haydn und Beethoven. Dabei komponierte er Musik, die wegen ihrer Originalität und Qualität mehr Aufmerksamkeit verdiente. Diese Wiederveröffentlichung ist ein Plädoyer für den Komponisten und seine Vielseitigkeit. Pleyels Kompositionen brauchen den Vergleich mit Haydn nicht zu scheuen. H.Gr.



Einladung zum ABONNEMENT

LIEDERABENDZYKLUS 1990/91

27. September 1990

EDITA GRUBEROVA

18. Januar 1991

SIMON ESTES

23. Februar 1991

SHIRLEY VERRETT

19. März 1991

MARA ZAMPIERI

21. April 1991

FIAMMA IZZO D'AMICO

und

IVAN URBAS

11. Juni 1991

RUGGERO RAIMONDI

10. Juli 1991

FRANCISCO ARAIZA

Anmeldungen zum Abonnement sowie Einzelkartenbestellungen werden ab sofort entgegengenommen: KULTURFORUM E.V. · Franziskanerstr. 34 · 8 München 80 · Tel. 48 41 46

Foto: R. Haus



Der chilenische Gitarrist Luis Orlandini, der 1989 den 1. Preis im Fach Gitarre beim ARD-Wettbewerb erhielt, hat für das Label Koch International seine erste CD aufgenommen. Orlandini spielt Werke von Lauro, Ponce, Turina und Ginastera. Die Aufnahme entstand in Co-Produktion mit dem WDR.



Leontyne Price singt Strauss-Arien aus Die Frau ohne Schatten, Der Rosenkavalier, Guntram, Salome u.a.; Leontyne Price (Sopran), Boston Symphony Orchestra, London Symphony Orchestra u.a., Erich Leinsdorf, Fausto Cleva; (AD: 1965-73) RCA/BMG-Ariola CD GD 60398 (WD: 57'18'') ADD

Strauss-Melos und der sinnliche Klangreiz dieses üppigen Soprans – allein das ergab schon eine schmackhafte Symbiose. Da die Price zudem ganz beachtlich mit dem Deutschen zurecht kommt (sogar als Marschallin), sorgfältig phrasiert und leuchtende Höhen einzubinden vermag, bereitet die klanglich hervorragende CD-Überspielung viel Genuß. Trotz der hochwillkommenen „Guntram“-Rarität freut man sich am meisten darüber, daß der „Salome“-Schlußgesang wieder verfügbar ist.

H.Sch.



Prokofiev, Peter und der Wolf op. 67, Sinfonie Nr. 1 D-Dur op. 25 (Symphonie classique), Ouvertüre über hebräische Themen op. 34b, Marsch B-Dur op. 99; Barbara Sukowa (Sprecherin), Chamber Orchestra of Europe, Claudio Abbado; (AD: 1986/88) DG CD 427 678-2 (WD: 50'07'') DDD

In welchem Tonfall spricht ein Märchenonkel, eine Märchentante? Offensichtlich gehen auch darüber die Meinungen auseinander. Was Barbara Sukowa bietet, ist bisweilen eher eine – gleichwohl virtuose – Persiflage auf die bekannte Geschichte als diese selbst. Schade, denn Abbado brilliert mit seinen Zöglingen, besonders auch im Finale der „Klassischen“, daß es eine wahre Freude ist – vorausgesetzt, man mag solchen üppigen Breitwand-sound, wie die DG-Techniker ihn hier wieder einmal bieten.

V.F.



Shostakowitsch, Sinfonie Nr. 10 e-Moll op. 93; BRT Philharmonie Orchestra Brüssel, Alexander Rahbari; (AD: 1989) Naxos/pro music CD 8.550326 (WD: 56'52'') DDD

Eine der populärsten Sinfonien des sowjetischen Klassikers der Moderne erfährt eine redliche Aufführung durch das belgische Rundfunkorchester unter seinem neuen Chefdirigenten. Angesichts der gewaltigen Konkurrenz wird diese CD es trotzdem schwer haben, sich auf dem Markt behaupten zu können. Zu sehr bestimmt Mittelmaß diese Veröffentlichung.

M.E.



Schubert, Lieder: Das Lied im Grünen, An den Mond, Nachtstück, Der blinde Knabe, Am Grabe Anselmos, Bei dir allein, Fischerweise, Geheimnis, An die Musik u.a.; Gundula Janowitz (Sopran), Charles Spencer (Klavier); (AD: 1989) Nuova Era/Fono Münster CD 6860 (WD: 56'28'') DDD

Leider kann Gundula Janowitz mit dieser Neuaufnahme nicht an den Erfolg ihrer außergewöhnlichen Einspielung von Schuberts Frauen-Liedern (DG 1978) anknüpfen. Oft blüht die Stimme auf wie in alten Zeiten, doch hört man immer wieder, daß die Atemstütze nicht mehr zuverlässig funktioniert. Zwangsläufig gerät die Interpretation der Werke dabei sehr vorsichtig, fast neutral. Charles Spencer ist ein hochmusikalischer, feinfühler Begleiter.

T.V.



Schumann, Szenen aus Goethes Faust; Dietrich Fischer-Dieskau, Elizabeth Harwood, John Shirley-Quirk, Peter Pears, Jennifer Vyvyan, Felicity Palmer, Meriel Dickinson, Pauline Stevens u.a. Aldeburgh Festival Singers, English Chamber Orchestra, Benjamin Britten; (AD: 1973) Decca 2 CD 425 705-2 (WD: 117'55'') ADD

Mit den „Faust“-Szenen hat Schumann mehr oder minder locker miteinander verbundene sinfonische Stücke mit Soli und Chorgesang zu einem Werk gefügt, das zwischen den Gattungen Oper, Kantate und Oratorium steht. Benjamin Brittens Interpretation mit einem hochkarätigen Ensemble ist deshalb bedeutend, weil sie neben der Größe (Imaginationskraft, Poesie, Dramatik) auch die disparaten Momente dieser Partitur aufzeigt und nicht den episodischen Charakter der Szenen leugnet.

H.Gr.



Stenhammar, Snöfrid, Zwischenspiel aus Sängen, Midvinter, Lodoleszijsjunger; Göteborg Concert Hall Choir, Göteborger Sinfoniker, Neeme Järvi; (AD: 1989) BIS/Disco-Center CD 438 (WD: 57'02'') DDD

Dem hierzulande gänzlich unbekannten schwedischen Komponisten W. Stenhammar (1871-1927) ist diese kleine Werkschau gewidmet. Eine lohnende Entdeckung, auch wenn man sich, wie in der dramatischen Kantate „Snöfrid“, des öfteren in die „Walküre“ versetzt fühlt. Stenhammar ist klassizistischer Spätromantiker und macht daraus auch keinen Hehl. Orchester und Chor musizieren nervig und klangvoll, auch die Gesangssolisten bieten überzeugende Leistungen. Die Texte erscheinen im Begleitheft in Schwedisch und Englisch.

G.H.



Strauss, Don Juan, Tod und Verklärung, Till Eulenspiegel, Rosenkavalier-Walzerfolge 1. Akt; BBC Welsh Symphony Orchestra, Tadaaki Otaka; (AD: 1990) Nimbus/Aris-Ariola CD 5235 (WD: 74'02'') DDD

Außer dem verständlichen Wunsch des walisischen Orchesters, sich mit diesen Strauss-Opera als konkurrenzfähig zu erweisen, existiert kein Grund für diese Einspielung. Es sind solide erarbeitete Darstellungen voll orchesterlicher Tüchtigkeit. Klangliche und interpretatorische Brillanz zeigen sich nicht, der japanische Dirigent Otaka hat wohl Temperament mit Wirkungs-sucht verwechselt. Einiges von dieser Wirkung geht zudem noch durch den zu dichten Klang verloren.

HPK



Strauss, Salome (Gesamtaufn.); Caballé, Milnes, Lewis, Resnik, King u.a., London Symphony Orchestra, Erich Leinsdorf; (AD: 1968) RCA/BMG-Ariola 2 CD GD 86644(2) (WD: 100'38'') ADD

Unidiomatisch, disparat, heterogen – so der Gesamteindruck dieses englisch-amerikanischen Teamworks, angeführt von einer spanischen Protagonistin. Auch der gebürtige Wiener Leinsdorf trifft nicht den Nerv dieser komplexen, farbensprühenden Partitur, verwirklicht schon gar nicht den Hinweis des Komponisten: „Dirigiere Salome, als sei sie Mendelssohnsche Elfenmusik!“ Eine Fehlbesetzung, allerdings auf hohem Niveau, ist Montserrat Caballé – trotz aller berücksichtigten Piano-Details. Hervorragend: Richard Lewis als „singer“ Herodes!

K.M.



Strawinsky, Concerto in D, Double Canon, Drei Stücke für Streichquartett, Apollon Musagète; Guildhall String Ensemble, Robert Salter; (AD: 1988) RCA/BMG-Ariola CD RD 60156 (WD: 51'38'') DDD

Nach Händels Concerti grossi und englischer Musik widmet sich das Guildhall Ensemble hier mit dem „Concerto in re“ und „Apollon Musagète“ zwei der beeindruckendsten konzertanten Stücke von Strawinsky. Man ist daran gewöhnt, beide in eher großer Besetzung zu hören. Sie klingen indes, wie die vorliegende Aufnahme lehrt, in einer Besetzung mit nur elf Musikern durchaus gut und voll. Schon im „Concerto“, das klangschön, rhythmisch pointiert und sehr gespannt gespielt wird, zeigt die Gruppe indes, daß sie auch interpretatorisch etwas zu sagen hat.

H.Gr.



Strawinsky, Petruschka, Agon, Feuerwerk; Melbourne Symphony Orchestra, Horoyuki Iwaki; (AD: 1989) Virgin/BMG-Ariola CD 260 418 (WD: 59'12'') DDD

„Agon“ zählt zu den Hauptwerken des späten Strawinsky, in denen er Verfahren der Zwölftontechnik originell aufgreift und abwandelt. Die vorliegende Interpretation macht mit reicher und differenzierter orchestraler Staffelnung die vielfältigen musikalischen Aspekte dieses großartigen Werkes vollständig erfahrbar. Auch die „Petruschka“-Version überzeugt in der Plastizität der melodischen Ereignisse. Das „Feuerwerk“ hingegen bleibt orchestral und interpretatorisch ein wenig stumpf und glanzlos.

G.Sch.



El Tango - Mi Refugio; Musik vom Rio de la Plata; Osvaldo Montes (Bandoneon), Ciro Perez (Gitarre); (AD: [P] 1990) Audite/Fono Münster CD 95.418 (WD: 52'13'') DDD

Eine Tango-Aufnahme der leisen Sorte: Osvaldo Montes und Ciro Perez servieren ihre Musik weniger als aufregendes Aphrodisiakum denn als sensible und präzise Ideen zu jenem An-schmiegen der Melodie an den federnden Rhythmus, das den Reiz des Tangos ausmacht. Die Unaufdringlichkeit, mit der sich die träumerischen argentinischen Stücke ins Ohr schleichen, ist auch der sehr direkten Aufnahme-technik zu danken, die spektakulärem Raum-Hall einen sehr natürlichen Klang vorzog.

S.B.



Tchaikowsky, Klavierkonzert Nr. 1 b-Moll op. 23, Rachmaninoff, Rhapsodie über ein Thema von Paganini op. 43; Horacio Gutierrez (Klavier), Baltimore Symphony Orchestra, David Zinman; (AD: 1990) Telarc/Inakustik CD 80193 (WD: 56'58'') DDD

Diese Neuaufnahme des wohl populärsten Klavierkonzertes bedeutet nur eine quantitative „Bereicherung“. Interpretatorisch erfährt man weder Neues noch Aufregendes. Horacio Gutierrez spielt technisch sehr gut, doch er tut es im Verein mit dem Baltimore Symphony Orchestra eher traditionell, bieder, oft auch gemächlich. David Zinman schlägt keine Funken aus der Partitur. Die „Paganini-Rhapsodie“ gelang besser.

H.Gr.



Veracini, Sonate a Violino solo e Basso F-Dur op. 1 Nr. 12, g-Moll op. 2 Nr. 5 und A-Dur op. 2 Nr. 6; Luigi Mangiacavallo (Violine), Marco Mencoboni (Cembalo), Claudio Ronco (Violoncello-Continuo); (AD: 1989) Nuova Era/Fono Münster CD 6900 (WD: 65'58'') DDD

Diese CD schließt Repertoirelücken mit Werken dieses ohnehin unterrepräsentierten italienischen Bach-Zeitgenossen. Sowohl im Instrumentarium als auch in der Spielweise orientieren sich die ausführenden historisch, d.h. die den Werken innewohnende Expressivität, zumal in der (freilich vibratolosen) Violinpartie, wird agogisch freizügig dargestellt. Dennoch wirken die Aufnahmen asketisch, bisweilen „emotionsabstinert“.

G.W.

Der Unterschied liegt im Schweizer Gütezeichen

TUXEDO MUSIC

Baumettes 15, Renens
P.O. Box 746, CH-1001 Lausanne · Switzerland
Tel. 21/635 90 91 · Telex 450157 gefi ch
Fax 21/635 90 96



Verdi, Un ballo in maschera (Gesamtaufn., ital.); Bergonzi, Nilsson, MacNeil, Simionato, Orchestra e coro dell' Accademia di Santa Cecilia Roma, Georg Solti; (AD: 1960/61)

Decca 2 CD 425 655-2 (WD: 127'19'') ADD

Die Isolden-Stimme Birgit Nilssons und Carlo Bergonzis filigraner Tenor – das kann keine gute Mischung für ein italienisches Liebesduett ergeben. Trotz aller gegenseitigen Annäherungsversuche bleibt eine trennende Mauer bestehen. Soltis „Maskenball“ ist eine recht eigenschaftslose Sache, steht weit hinter Toscaninis Einspielung vom Jahr 1954 zurück. Einzig Giulietta Simionato als Ulrica gibt einen Begriff davon, was italienische Opernkunst zu bieten vermag. C.H.



Verdi, Otello (Gesamtaufn., ital.); Vinay, Albanese, Warren u.a., Chor und Orchester der Metropolitan Opera New York, Fritz Busch; (AD: 1948)

Melodram/IMS 2 CD 27501 (WD: 132'51'') AAD

Eine Aufführung, die deutlich macht, warum Fritz Busch oft mit Toscanini verglichen wurde. Was hier aus einer (akustisch ganz ordentlichen) Konserve kommt, steht unter Hochspannung. Mit seiner ungeheuren Ausdrucksintensität beherrscht Ramon Vinay die Szene. Neben ihm wirkt Leonard Warren als Jago etwas blaß; er singt souverän, bleibt jedoch der Figur einige Farbtönen schuldig. Für die Stimme von Licia Albanese kann ich mich auch bei dieser Aufnahme nicht erwärmen. Doch hat sie als Desdemona immer wieder intensive Momente, vor allem in den dramatischen Szenen. T.V.



Verdi, Il Trovatore (Gesamtaufn., ital.); Masurok, Ricciarelli, Carreras, Toczyska u.a., Chor u. Orchester der Covent Garden Opera, Colin Davis; (AD: 1980)

Philips 2 CD 426 557-2 (WD: 128'49'') DDD

Diese CD-Neuaufgabe füllt keine Lücke im Katalog, auch in künstlerischer Hinsicht nicht. Unverbindlichkeit, wo man hin hört. Colin Davis dringt kaum einmal in die Tiefen des Werkes vor, und keiner der vier Protagonisten ist wirklich rollendeckend besetzt. Stimmlich gefällt der jugendliche Mezzosopran Stefania Toczyskas am besten, doch dürfte sie bei Donizetti mehr zu Hause sein als bei Verdi. Carreras begann schon damals, seine Stimme zu überfordern. Das Klangbild entspricht nicht den Vorzügen digitaler Aufnahmetechnik. E.Pl.



Vivaldi, Il Cimento dell' Armonia e dell' Invenzione op. 8 (Concerti 7-12); I Musici; (AD: 1988)

Philips CD 422 386-2 (WD: 59'23'') DDD

„Das Wagnis der Harmonie und der Erfindung“ veröffentlichte Vivaldi 1725 in Amsterdam. Das Erste Buch enthält u. a. die berühmten „Vier Jahreszeiten“, das Zweite Buch ist durch reiche solistische Mitwirkung von Violine (hier: Federici Agostini) und Oboe (Louise Pellerin) gekennzeichnet. Die Aufnahme bietet eine klangvolle Differenzierung der Sätze, während viele Tutti-Abschnitte gewiß leichter genommen werden könnten. Die ständig gleichartig gestalteten Ritardando-Schlüsse wirken nicht gerade sonderlich musikalisch. D.W.



Vivaldi, Sechs Oboenkonzerte (Gesamtaufn., Vol. 3); Burkhard Glaetzner und Ingo Goritzki (Oboe), Neues Bachisches Collegium Musicum Leipzig, Burkhard Glaetzner; (AD: 1988/1989)

Capriccio CD 10317 (WD: 56'57'') DDD

Finale einer „Oboen-Laudatio für Vivaldi“ (vgl. FF 11/1989, S.66). Den unbedruckten Flächen in der Textbeilage hätte freilich eine benutzerfreundliche Gesamtübersicht über den Einzelinhalt der Folgen 1 und 2 gut getan. Auch wird zu guter Letzt doch noch manche übereifrige Schwellton-Dynamik zur Schau gestellt. Dennoch: Als Gesamtaufnahme mit wissenschaftlich begründeter Werk-Selektion erklimmt diese Produktion den derzeitigen Referenzgipfel. G.P.



Vivaldi, Die Violoncellosolnaten; Claude Starck (Violoncello), Isolda Ahlgrimm (Cembalo), Mischa Frey (Violoncello-Continuo); (AD: 1975)

Tudor/Disco-Center 2 CD 709-2 (WD: 93'45'') ADD

Drei der hier eingespielten neun späten Cellosonaten Antonio Vivaldis hat Claude Starck vor nunmehr 15 Jahren erstmals aufgenommen: ausdrucksstarke, harmonisch wie melodisch interessante Auseinandersetzungen mit der Form der Kirchensonate und ihren farbigen Ansätzen zu thematischer Durchführung. Starcks Cellospiel besticht durch seinen wendigen Ton und seine kantable Melodieführung mehr als durch seine (zuweilen zu langsamen) Tempi. Isolda Ahlgrimm und Mischa Frey begleiten sicher, wenngleich sich auch die Frage stellt, ob ein Fagott als Continuo der farblichen Wirkung des Zusammenspiels nicht dienlicher gewesen wäre als ein zweites Cello. S.B.



Wagner, Der fliegende Holländer (Gesamtaufn.); London, Rysanek, Tozzi, Liebl, Elias, Lewis, Chor und Orchester des Royal Opera House Covent Garden, Antal Dorati; (AD: 1961)

Decca 2 CD 417 319-2 (WD: 144'58'') ADD

Die führende Aufnahme des Werkes, nun endlich ohne Verzerrungen. Von Leonie Rysanek und George London, dem bis heute unerreichten „Holländer“-Paar, existiert neben dieser Einspielung noch ein Mitschnitt aus Bayreuth unter Sawallisch (veröffentlicht bei Melodram). Ich ziehe die Decca-Aufnahme vor, nicht nur wegen der vollständigen Fassung, sondern weil Dorati mit den Sängern wesentlich mehr Spannung und Atmosphäre schafft als Sawallisch in seiner forsch-nüchternen Art. T.V.



Zeitgenössische Klaviertrios; Werke von Veit Gruner, Paul Schwartz, Siegfried Liebl und Reinhard Wolschina; Julia Schwartz (Sopran), Gmünder Trio; (AD: 1987)

Musicaphon/Disco-Center CD 505702 (WD: 35'07'') DDD

Bis auf Schwartz gehören alle Komponisten dieser Veröffentlichung der jüngeren Generation an. Allerdings klingt das alles recht harmlos, zu sehr darauf bedacht, niemand zu verschrecken. Julia Schwartz singt die bedächtigen Lieder ihres Vaters mit wenig überzeugender Stimmkultur. Lediglich das „Pezzo capriccioso“ des Weimarer Wolschina weckt wegen seiner couragierten und einfallsreichen Tonsprache wirkliches Interesse. Hier wird erfreulicherweise auch virtuos musiziert. G.H.

HIFI

KOMBI-MARKT

Der gemeinsame
Kleinanzeigenteil von
STEREO und **FonoForum**

DAS FORUM
FÜR 370.000 LESER

**KÄUFER VON HIFI-GERÄTEN
MUSIKINTERESSIERTE
SCHALLPLATTEN- UND CD-FREAKS
SAMMLER**

TELEFON: 089/23726-188 oder 169